

## **OStR Prof. Mater Alberta, Elisabeth Prechtl**

Geboren am 9. 11. 1913 in Leoben, besuchte die Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinen in Graz. 1934 trat Elisabeth ins Noviziat ein, unterrichtete und begann ihr Studium an der Universität Graz.

Am 19. 3. 1937 legte M. Alberta die erste Profess ab. 1938 musste sie das Studium abbrechen, die Ordensschulen wurden geschlossen, das Kloster musste verlassen werden.

Sie kam ins Ursulinenkloster Fribourg in der Schweiz. Dort lernte sie Französisch und bald unterrichtete sie auch Deutsch und Turnen. 1940 legte M. Alberta die ewige Profess in Fribourg ab. Sie war von den Schwestern und den Schülerinnen hochgeschätzt, bis heute gibt es Verbindungen. 1946 verließ sie Fribourg, um in Graz zu helfen, die Schulen wiederaufzubauen.

Sie nahm ihr Studium an der Universität wieder auf (Französisch und Deutsch) und schloss dieses 1953 ab. Daneben unterrichtete M. Alberta, bald war sie auch als Administratorin in der Schule an der Seite von M. Clothilde tätig. Diese zusätzliche Aufgabe oblag ihr bis 1975, 1978 wurde ihr der Titel Oberstudienrätin verliehen. 1979 beendete Mater Alberta ihre Tätigkeit als Professorin. Schule und Schülerinnen blieben für M. Alberta aber immer wichtig – Jahre hindurch nahm sie Lehrern Administratives ab, pflegte Kontakte – Besuche in der Schule waren selbstverständlich.

Daneben hat sich M. Alberta unendliche Verdienste um unsere Ordensgeschichte erworben – hat sie doch die Chronik (geführt seit 1686) abgeschrieben, denn wer von uns könnte heute noch die Schrift alter Chronistinnen lesen. Dazu verwendet M. Alberta selbstverständlich den Computer, auch wenn ihre Handschrift immer ein Vorbild an Formschönheit war.

Ein Schenkelhalsbruch 2005 und ein zweiter 2007 minderte zwar die Gehfähigkeit, nicht aber die geistige Mobilität und Schlagfertigkeit.

Gut versorgt, aber auch eisern diszipliniert, lebte M. Alberta fortan im ersten Stock, empfing Besuche (Lehrer kommen auf ein „Plauscherl“, Absolventinnen, aber auch SchülerInnen) und hält über Handy und Briefe (mit Computer geschrieben) Kontakt zu vielen!

2013 wurde sie zur „Jahrhundertfrau“ – noch nie in unserer Geschichte seit 1686 wurde eine Schwester so alt – sie genoss das Fest mit Lehrern, Verwandten und Bekannten, hohe Besuche sagten sich an: Bischof Dr. Egon Kapellari kam gleich zweimal, die Stadt Graz gratulierte, der Bundespräsident schickte ein persönliches Gratulationsschreiben (überbracht durch seine Schwiegertochter, einer Absolventin).

Gesundheitliche Attacken kamen öfter, Gehen war gar nicht möglich – aber mit Hilfe ihrer Pflegerinnen lebte sie im Kreise ihrer Mitschwestern, nahm an den Gebetszeiten und am Essen teil, las Zeitung und verfolgte alles Wichtige im Fernsehen. Ihre Schlagfertigkeit und ihre Bemerkungen setzten uns immer wieder in Staunen. Gerne ließ sie sich in den Garten führen oder durchs Schulhaus – alles Neue freute sie.

Immer wieder einmal ging es ihr gesundheitlich schlecht, man rechnete schon mit allem – aber M. Alberta fand immer wieder Kraft – sie wollte leben! Den 103 Geburtstag feierte sie mit Freude, plauschte mit dem Herrn Bürgermeister und nahm unzählige Glückwünsche entgegen. Bald darauf kam wieder eine Phase der Erschöpfung – aber am 19. März 2017 beging sie – in bescheidener Form - ihr 80-jähriges Professjubiläum!

Langsam aber doch stetig wurde sie schwächer, bekam auch Schmerzen, so dass ihr „Verlöschen“, ihr „Heimgehen – Dürfen“ als Gnade bezeichnet werden kann. Während wir Schwestern die Hl. Messe feierten, rief Gott sie zu sich – am 24. Oktober 2017.

